

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Kor.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 24. Mai 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 58.

## Aus dem Auslande.

**Deutsche Schweiz.** Über die Pfingsttage fand in Solothurn die Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes statt, welche einen prächtigen Verlauf nahm und von über 1000 Kollegen besucht war. Von auswärtigen Verbänden waren vertreten der deutsche Verband, der französische Verband sowie der Buchdruckerverband der romanischen Schweiz. Auch andre Gewerkschaften der Schweiz hatten sich vertreten lassen.

Die Delegiertenversammlung, die am Pfingstsonnabend tagte, behandelte als wichtigste Gegenstände den Entwurf für die paritätischen Arbeitsnachweise und den Organisationsvertrag. Nach mehr als fünfständiger Beratung, bei der den Unterhändlern zu verschiedenen Paragraphen noch Wünsche mitgegeben wurden zu den endgültigen Verhandlungen zwischen den Kontrahenten, wurde einstimmig eine Resolution in zustimmendem Sinne angenommen. Die Delegierten vertreteten insgesamt 3248 Stimmen.

Die Generalversammlung am Pfingstsonntag erledigte zunächst schnell die alljährlichen geschäftlichen Angelegenheiten. Einstimmige Annahme fand auch der Antrag des Zentralkomitees betreffend die Revision des Statuts und Reglements. Bei Punkt 6: Antrag des Zentralkomitees betreffend Beitragserhöhung um 10 Cts. pro Woche, setzte eine ausgiebige Diskussion ein. Mit 905 gegen 2371 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, dagegen ein Vermittlungsantrag angenommen, dahingehend, das Zentralkomitee solle bei der Statutrevision die Erhöhung der Konditionlosenunterstützung in Betracht ziehen und dann eine entsprechende Beitragserhöhung beantragen. Auch der Antrag betreffend die Beitragserhöhung an die sozialdemokratische Partei auf 300 Fr. wurde abgelehnt und nur das Zentralkomitee ermächtigt, bei wichtigen sozialpolitischen Aktionen einen angemessenen Beitrag zu leisten. Einstimmige Annahme fand der Antrag betreffend die Revision des Verordnungsregulativs. Ohne Diskussion wurde die von der Delegiertenversammlung vorgeschlagene Resolution für den paritätischen Arbeitsnachweis und den Organisationsvertrag angenommen. Zum Schlusse wurde dem Zentralkomitee noch folgende Resolution mit auf den Weg gegeben: „Das Zentralkomitee ist beauftragt, die Frage zu prüfen, ob nicht eine Regelung der Reaktionsverhältnisse im Sinn einer Erleichterung der Arbeit des Redakteurs stattfinden könnte.“

Als Vorwort wurde Vorn bestätigt, ebenso Xarax als Revisionskommission. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Basel statt. Mit einem brausenenden Hoch auf den Typographenbund wurden die Verhandlungen geschlossen, an die sich ein Demonstrationsumzug anschloß.

**Österreich.** Die Reform des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgießervereins, der an dieser Stelle schon Erwähnung gefascht, ist nun beschlossene Sache. Das österreichische Verbandsorgan nennt die neue Verfassung dieses größten Kronlandvereins einen Wendepunkt in der Entwicklung der Organisation.

In der Frage, gewisses Geld oder Verrechnen, werden nun auch Stimmen gegen das letztere Entlohnungssystem im „Vorwärts“ laut. Wir registrieren lediglich diese Tatsache, weil bei Wiederaufruf dieser eigentlich ja entschiedenen Frage dem Verrechnen das Wort geredet worden war.

Zur Bekämpfung der Weigezucht hat das österreichische Handelsministerium bekanntlich einen Entwurf von Schutzbestimmungen für die in Buchdruckereien und Schriftgießereien beschäftigten Personen ausgearbeitet, der, wie in Nr. 38 mitgeteilt, von dem Organe der Gehilfen im allgemeinen begrüßt, von Prinzipalsseite aber scharf kritisiert worden ist. Neuerdings werden nun auch andre Kreise gegen den Entwurf zu bestimmen gesucht. Der Niederösterreichische Gewerbeverein ist schon ordentlich ins Zeug gegangen und die Handelskammer in Wien hat auch bereits ein Gutachten eingeholt, von den Prinzipalen nämlich. Die Gehilfen hat man nicht gefragt. Man wagt sogar mit dem Einwande zu operieren, die Regierung sei im Jahre 1908 bei der Auswahl der Prinzipalsvertreter „auf Unternehmiger gefallen, die zumest mit dem zu behandelnden Stoffe nicht vertraut und nicht genügend vorbereitet waren“. Diese geringfügige Meinung ist zunächst eine Beleidigung, sie ist aber auch eine Unwahrheit, denn jede Partei hat ihre Experten selbst er-

nannt. Im speziellen wird gewünscht, den Drucksaal von der Verordnung auszuschließen, weil unter den hier beschäftigten Arbeitern die Bleikanttheit weniger auftreten soll. Demgegenüber wird nun im Wiener „Vorwärts“ festgestellt: Prozentual sind die Erkrankungsfälle an Bleivergiftung zwar etwas geringer als bei den Segern — 2,47 gegen 2,83 Proz. —, aber die Erkrankungsfälle der Drucker waren schwerer und andauernder. Nach amtlichen Ermittlungen entfielen im allgemeinen in Wien in der Zeit von 1901—1906 im Jahresdurchschnitt ein Vergiftungsfall auf 68 Hilfsarbeiter, 40 Maschinenmeister und Drucker, 35 Segler, 15 Gießer und 9 Gießereiarbeiterinnen. Als Erkrankungsprozess (das ist die Zahl der auf je 100 Personen entfallenden Erkrankungen infolge Bleivergiftung) ergaben sich in der gleichen Zeitperiode bei den Maschinenmeistern und Druckern 2,47, Segern 2,83, Gießern 6,64 und Gießereiarbeiterinnen gar 10,81 Proz. Die für diese Erkrankungsfälle ausgezahlten Krankheitsstage ergaben im Jahresdurchschnitt bei der Aufteilung auf je 100 versicherte Personen bei den Maschinenmeistern und Druckern 83, Segern 82, Gießern und Stereotypen 250 und Gießereiarbeiterinnen 300 Tage. Diese Ziffern der amtlichen Enquete sprechen wohl schon für sich und begründen die Notwendigkeit der in Vorbereitung befindlichen Schutzvorschriften ganz unzweideutig.

Ein behördlicher Übergriff gegen reisende deutsche Kollegen wird aus Krens berichtet. Zwei Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, mit den erforderlichen amtlichen Nachweispapieren wohl versehen und auch von Organisationswegen gehörig legitimiert, die obenreim noch vor einigen Wochen in Österreich in Kondition gestanden hatten, wurden von einem Gendarmerieaufgegriffen und in Haft gebracht. Die beiden Kollegen verlangten, daß nach dem Reisekasseverwalter in Krens geschickt werde. Das selbe bei Polizeigewaltigen aber nicht ein: Der Hinweis auf die ministeriellen Erlasse, daß reisende Verbandsmitglieder mit ordnungsgemäßen Legitimationen ihrer Organisationen nicht als Landstreicher anzusehen sind, wurde verlagst; das Verlangen der Inhaftierten, einem ordentlichen Verhör unterworfen zu werden, verhöht. Sie mußten vielmehr vier Tage lang in einem Gefaße verbringen, der mit einem fidelem Gefängnisse nicht die entfernteste Ähnlichkeit aufzuweisen vermochte. Dann wurde ihnen ein Zwangspafz von der mit den angezogenen Verordnungen völlig unbekanntem Bezirkshauptmannschaft eingehängt mit dem ominösen Vermerk der Subsistenzlosigkeit. Auf die bei dem österreichischen Verbandssekretariate von den beiden Kollegen erhobene Beschwerde hat dieses sich mit dem Reichstagsabgeordneten Kollegen Höger in Verbindung gesetzt, der bei dem Minister des Innern wegen der ungelegenen Verschaffung vorstellig werden wird, damit die Polizei- und Verwaltungsorgane endlich darüber klar werden, daß walzende organisierte Buchdrucker keine Landstreicher sind.

Die österreichische Prinzipalsorganisation hielt in der ersten Maiwoche ihre Hauptversammlung ab. Es wurden viel lamentationen gegen den Gehilfenverband und dessen Organ angestimmt, an substanzierteren Anklagen kam aber nichts jutage. Das Verlangen nach ausgiebigem Schutze gegen die Weigezucht (vgl. im vorstehenden den dritten Absatz) glaubte der Vorsitzende als eine Bosheit der Gehilfen gegen die Prinzipale bezeichnen zu müssen. Er meinte, es sei nur darauf angelegt, das Einkommen einzelner Ärzte zu erhöhen und für bestimmte Personen gut dotierte Posten als „Weigewerbeinspektoren“ zu schaffen. Diese sozialpolitische Einsichtslosigkeit braucht wohl keinen neuen Reford zu fürchten. Es wurde noch die Ausarbeitung eines Minimaldruckpreisetarifs sowie die Schaffung eines Schutzfonds beschlossen. Welchem Zwecke der letztere dienen soll, entzieht sich noch untrer Kenntnis. Der bisherige Vorsitzende Kornel Engel trat übrigens von seinem Posten zurück und an seine Stelle der Prinzipal Christoph Reißler, den das österreichische Verbandsorgan einen ersten Mann nennt.

**Dänemark.** Der Kopenhagener Buchdrucker- (Prinzipals-) Verein erließ in den Tageszeitungen laut Beschlusse seiner letzten Generalversammlung folgende Bekanntmachung: „Da am 1. Januar 1910 im Buchdruckgewerbe ein erhöhter Arbeitslohn und eine Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten ist, werden die Preise für Buchdruckerarbeit um 10 Proz. erhöht“. Warum also vorher der große Widerstand gegen die Forderungen der Gehilfen, wenn es doch nicht aus der eignen Tasche geht?

**Schweden.** Es ist bereits mitgeteilt worden, daß die Angelegenheit des 50prozentigen Lohnabzugs von seiten der Gehilfen der „Tarifredaktion“ zur Entscheidung vorgelegt werden sollte. Der Spruch dieser Institution liegt jetzt vor und bestätigt im wesentlichen die Entscheidung des Schiedsgerichts. Nur einige Ausnahmen werden nominiert. Die Prinzipalsvertreter des Schiedsgerichts legten bekanntlich nach diesem zungunsten der Gehilfen ausgefallenen Urteil auf Verlangen ihrer Organisation die Unter nieder und verweigerten jede weitere Mitarbeit. Die Prinzipalsvertreter der „Tarifredaktion“ haben indes einen derartigen Schritt nicht unternommen. Es kann wohl daraus geschlossen werden, daß die Prinzipale sich eines Besseren besonnen haben und auf eine Zusammenarbeit mit den Gehilfen auf tariflichem Boden doch nicht verzichten wollen.

Auch in den Kreisen der schwedischen Kollegenschaft wird Stimmung für Konsumvereine und Produktivgenossenschaften gemacht und auf die Macht hingewiesen, die die Konumenten entfalten können, wenn sie sich vereinigen.

Wohl veranlaßt durch den vorjährigen großen Kampf, hat die schwedische Regierung eine Reihe Gesetzesvorschlüge ausgearbeitet, die sie als Vertragsgesetze (avtalslagar) bezeichnet, und von denen auch eins bestimmt ist, die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu regeln und den Abmachungen der beiderseitigen Organisationen Gesetzeskraft zu geben. Ein sogenanntes Arbeitsgericht soll gebildet werden, das sich aus drei Berufsrichtern, zwei Arbeitgebern und zwei Arbeitnehmern zusammensetzen soll. Die Ernennung der Mitglieder des Arbeitsgerichts soll dem Könige zustehen, die beiderseitigen Organisationen haben nur das Vorschlagsrecht. Diese Vertragsgesetze enthalten auch ein Gesetz über „staatsgefährliche Streiks“, das den Arbeitern der kommunalen und staatlichen Betriebe bei Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen das unbefugte Verlassen der Arbeit verbietet. Die Kommission, die diese Gesetze behandelt, wird mit ihrer Arbeit erst Ende Mai fertig werden. Man erwartet aus diesem Grund eine Verlängerung der Session des Reichstags. In den Kreisen der Arbeiter ist man nicht allzu erbauet von den Vorschlägen der Regierung.

**Norwegen.** In diesem Jahre werden es 25 Jahre, daß der norwegische Zentralverein für Buchdrucker (Gehilfenverein) unter diesem Namen besteht. Allerdings bestand bereits seit zwei Jahren eine Reisefasse für Buchdrucker, die zehn norwegische Städte umfasste, aber erst im Jahre 1885, nachdem zur Reiseunterstützung die Krankenunterstützung kam, wurde der Zentralverein unter seinem jetzigen Namen begründet. Der erste Vorsitzende der Reisefasse und auch des späteren Zentralvereins war der Leipziger Kollege F. P. Schulze, der lange Jahre und zu wiederholten Malen das Amt des ersten Vorsitzenden innegehabt hat und noch heute in Kristiania die allseitige Achtung der norwegischen Kollegenschaft genießt. Als Kuriosum kann erwähnt werden, daß der Zentralverein trotz seines 25 resp. 27jährigen Bestehens erst drei Delegiertenversammlungen abgehalten hat. Der Grund dazu liegt in den großen Entfernungen der Städte voneinander und in den dadurch bedingten hohen Reisekosten, die bei der verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl recht fühlbar waren.

Auf der am 4. Juli d. J. in Kristiania stattfindenden vierten Delegiertenversammlung wird der Zentralvorstand den Vorschlag machen, eine Delegiertenversammlung jedes dritte Jahr abzuhalten, da sich in den letzten Jahren die Mitgliederzahl verdoppelt hat, hauptsächlich durch den Anschluß der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen an den Zentralverein. Die Delegierten werden übrigens eine gewaltige Menge Arbeitsstoff zur Erledigung vorfinden, da schon allein von seiten des Vorstandes eine ganze Anzahl Anträge gestellt ist, die hauptsächlich umfassende Änderungen auf dem Gebiete der Verwaltung betreffen.

Mit dem Maschinensejertarif in Kristiania ist es nichts geworden. Man hat die Schaffung eines solchen auf 1912 verschoben, zu welchem Zeitpunkt der allgemeine Tarif abläuft. Die Arbeitszeit der Maschinensejer beträgt jetzt zwischen sechs und acht Stunden. Doch haben sie sich in verschiedenen Druckereien auf eine recht unglückliche Verlegung der Arbeitszeit eingelassen. Die Mittagspause ist oft eine unverhältnismäßig lange und fällt teilweise in die späten Nachmittagsstunden. Der Lohn beträgt

40. Nr. (45 Mt.) für Loharbeit. Da die Prinzipale für die Schaffung eines Maschinenfertigerlohn nicht zu haben waren, haben die Maschinenfertiger ihre Verhältnisse selbst geregelt, die festgesetzten Arbeitsbedingungen werden auch von der Gesamtkollegenchaft respektiert.

## Korrespondenzen.

**F. Wachen.** In unserer liberale Gut besuchten zweiten Bezirksversammlung am 8. Mai in Jülich hielt unser Gauverwalter Ernst Müller einen groß angelegten Vortrag über: „Die gegenwärtige Situation“. Er schilderte die Fassung des Gewerkschaftsgesetzes und vor allem das stete Aufwärtstreben der freien Gewerkschaften, welches nun auch die großindustriellen Arbeiter erfasst hat; ferner das Stagnieren der Hirsch-Dunderfischen und der Christlichen, insbesondere des „allerchristlichsten“ Guttenbergbundes. Welche Anstrengungen gemacht werden, um Mitglieder einzufangen, wird dadurch bewiesen, daß sich die Agitations- und Verwaltungskosten des Bundes auf 10,60 Mt., die des Verbandes auf nur 1,50 Mt. pro Kopf belaufen. Und trotzdem nichts, nichts und wieder nichts mit dem sich seinerzeit so leicht gestellten Vorwärtkommen! Des weiteren behandelte Kollege Müller die Aufgaben der freien Gewerkschaften. Er kam dann auf die Erwerbslosen der Tarifgemeinschaften zu sprechen und ging auf die Bauarbeiterausperrung über. Zum Schluß seines sehr beifällig aufgenommenen Vortrags führte er uns in längerer Ausführung den Ernst der Lage in unserm Gewerbe vor und ermahnte die Kollegen recht dringend, ernste, zielbewußte Verbandsmitglieder zu werden und sich eine thätige Ausbildung anzueignen. Der Vorsitzende Wilmis sagte dem Kollegen Müller herzlichen Dank im Namen der Versammlung und unterstrich einzelne Ausführungen desselben. Eine Diskussion fand nicht statt, bloß ein Kollege hatte ermartet, daß Kollege Müller sich auch über die Genossenschaftsbewegung auslassen hätte. Kollege Müller bekannte sich auch als eifriger Genossenschaftler und führte kurz die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses an. Der Vorsitzende wies auch noch sehr eingehend auf die Bauarbeiterausperrung hin und betonte nachdrücklich die Notwendigkeit reichlicher Unterstützung. Die Bestimmung des Orts der nächsten Bezirksversammlung wurde dem Vorstand überlassen.

**Berlin.** (Verbandsversammlung vom 12. Mai.) Die drei Geselligkeiten scheinen sich diesmal im Datum geeirt zu haben, denn am Namenstage des Pantratus herrschte hier eine Temperatur wie im Hochsommer und wirkte demgemäß auch auf den Besuch der Versammlung. Der Vorsitzende Maßlin entsprach daher sicher wohl auch dem Bedürfnis aller Erschienenen, wenn er die Tagesordnung im Einklange erledigte. Einige Zahlen aus dem Rechenschaftsberichte der Berliner Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe erschienen ihm zu interessant, um sie der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Diese Zahlen betreffen die im Jahre 1909 erfolgten Betriebsunfälle sowie die Erkrankungen der Atmungsorgane und die Tuberkuloseerkrankungen, und zwar hauptsächlich den Anteil, den die Lehrlinge hieran nehmen. Was die Betriebsunfälle betrifft, so sind dieselben wieder gestiegen, und zwar auf 629, gegen 572 im Jahre 1908. Davon entfielen 160 (143) auf Gehilfen und 107 (76) auf Lehrlinge. Da 1700 Lehrlinge im Jahre 1909 Mitglieder der Kasse waren, so ist der Prozentsatz zu den Betriebsunfällen ein erschreckend hoher und fordert energisch zur Beantwortung der Frage heraus, ob die Betriebe genügende Sicherheitsvorrichtungen gegen Unfälle besitzen und ob bei der Anleitung der Lehrlinge die erforderliche Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geübt wird. Auch an den Erkrankungen der Luftröhre sind die Lehrlinge unverhältnismäßig hoch beteiligt. Während auf die Gehilfen 1364 Erkrankungen fielen (1908: 1603), wurden 303 (276) Lehrlinge davon betroffen. Ebenso traurig ist die Tatsache, daß neben 225 Gehilfen auch 25 Lehrlinge an Tuberkulose erkrankt waren. Dabei ist hervorzuheben, daß bei den Lehrlingen die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen zu der Zahl der gesamten Erkrankungen von 1,71 Proz. im Jahre 1908 auf 3,09 Proz. im Jahre 1909, also um 80 Proz. gestiegen ist. Diese Zahlen müssen daher den Anschein erwecken, daß die ärztliche Untersuchung der jungen Leute vor der Aufnahme in den Buchdruckerberuf sehr oberflächlich vorgenommen wird, was im Interesse aller Beteiligten nicht sein dürfte. Unsere Invalidenkasse werde ja jetzt schon erschreckend häufig von Kollegen in Anspruch genommen, die noch in ziemlich jungem Lebensalter stehen. Der diesjährige Bericht der Berliner Sanitätskammer schreibt über die Berliner Buchdruckerberuf, daß dieselben sich im vorigen Jahre fast gar nicht vermehrt haben, nämlich nur von 614 auf 616. Die Zahl der beschäftigten Personen ist von 23 000 im Jahre 1908 auf 24 632 im Vorjahre gestiegen. Der Bericht führt ferner aus, daß die Druckpreise durch die Konkurrenz zwar etwas beeinflusst waren, der Druckprestarif habe sich aber fast überall zum Durchbruch verholfen. Das ist, so bemerkt Kollege Maßlin, auch für die Berliner Gehilfen ein erfreuliches Zeichen, da dann die Prinzipale doch leichter geneigt sein werden, den Wünschen der Gehilfen ein offenes Ohr zu leihen. Wenn dann der Bericht noch schreibt, daß Konflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in größerem Umfange nicht zu verzeichnen gewesen sind, so komme es, meinte Redner, darauf an, was man unter einem Konflikt versteht. Nach Auffassung des Gauvorstandes sei es wohl zu Differenzen gekommen, die aus der gegenteiligen Auffassung einzelner Teile unseres Tarifvertrags herrührten,

durch die Tarifinstanzen jedoch geregelt wurden, von einem eigentlichen Konflikt sei dem Gauvorstand aber nichts bekannt. Das Zeitungsweesen, fährt der Handelskammerbericht weiter fort, ist nicht viel mehr in die Höhe gegangen. Die Fachzeitschriften würden aber in Zukunft besser fundiert werden können, wenn für dieselben ein Sondertarif geschaffen würde. Der Sinn dieser Rede ist etwas dunkel; es wird abzuwarten sein, was damit gemeint ist. Schließlich gab der Vorsitzende noch einige Details aus den Vernehmlichungsberichten einiger Zweigorganisationen des Deutschen Buchdruckervereins, welche die „Zeitschrift“ veröffentlicht hat, wieder. So treten verschiedentlich unter den Prinzipalen die Wünsche auf Befreiung der Sozialzuschläge und Schaffung eines Normallohns zutage. Dann werde verlangt, daß die Aufkunsterteilung über Firmen in die Hände der Arbeitsnachweiserwalter gelegt werde. Das sei aber ein Konflikt, da die Letzteren in den meisten Fällen über die Verhältnisse der betreffenden Druckerien gar nicht orientiert sind und sein können. Protestiert werden müsse gegen die Ausführungen, die in der Versammlung des Bezirksvereins Hamburg gemacht wurden, monach die Hoffnung solcher Prinzipale, die nach ihrer Selbständigmachung dem Verbande weiter angehörten, in bezug auf spätere Unterstützung getäuscht wurden. Dieser Behauptung wird man den Beweis schuldig bleiben müssen. Die Münchner Prinzipale sind mit ihren Gehilfen in Verhandlungen zwecks Einführung der durchgehenden Arbeitszeit eingetreten und zeigen sich der Sache nicht abgeneigt. Wenn die Verhandlungen ein günstiges Resultat erzielen, könnten die Münchner unseren Berliner Prinzipalen als Musterbeispiel vorgeführt werden, denn letztere haben dahingehende Anträge der Gehilfen stets abgelehnt. Die Firma Ebering ist wegen Schleuderkonkurrenz aus dem Tarifverzeichnis gestrichen worden. Den dortigen Verbandsmitgliedern ist aufgegeben worden, ihre Stellungen zu kündigen. Die Zeitung „Die Post“ ist in das Eigentum eines neuen Konfortiums übergegangen, an dessen Spitze der bekannte Schärffmacher Dr. Reismann-Grone in Essen steht. Sie wird vom 1. Juli ab auch nicht mehr in der Vindendruckerei gedruckt werden, sondern in einem andren, bisher noch unbekanntem Kunststempel übersiedeln. Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Rechenschaftsberichte auf der Verwaltung entgegenzunehmen sind und daß am 23. Mai eine Gauvorsteherkonferenz stattfindet. Der Bericht über diese Konferenz wird in der am 1. Juni stattfindenden Vertrauensmännerversammlung erstattet werden. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Besprechung über freiwillige Sammlungen für die ausgeperrten Bauarbeiter. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung für die Erhebung von Extrabeiträgen, und muß nun statumgemäß eine Generalversammlung, das Weitere beschließen.

**Berlin.** (Generalversammlung des Vereines der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am 11. Mai.) Zu einer tariflichen Streitfrage, bei der es sich um eine fortlaufende Arbeit von 1500 Riko Nonpareille handelt, bei der nicht die ganze Schrift, wohl aber verschiedene Buchstaben mehrere Male gegossen wurden, so daß 200 Zuriichtungen zusammenfamen, nahm die Versammlung den Standpunkt ein, daß jede Mater nur einmal zuriichtet und jedes wiederholte Zuriichten zu bezahlen sei. Die Weihnachtsunterstützungen an die Invaliden und Witwen sollen wie bisher bestehen bleiben und durch Sammlungen im Monate Dezember gedeckt werden. Dem Vorschlag zur Unterstützung der Bauarbeiter soll nach dem Beschlusse der Buchdrucker Folge geleistet werden. Die Arbeitslosenabhl ist erfreulicherweise auf fünf zurückgegangen. Die Extraaufstellung an Ausgesteuerte wird aufgehoben. Was mit der Extraaufstellung beabsichtigt war, den Verheirateten, die nicht so leicht nach einer andren Stadt übersiedeln können, mit dieser Unterstützung zu helfen, ist eigentlich nicht eingetroffen. Es haben in mehreren Fällen junge Leute, die trotz lange andauernder Konditionslosigkeit den Ort nicht verlassen, diese Unterstützung bezogen. Der Kassenbericht balanciert diesmal mit einem geringen Defizit. Die Remuneration des Vorstandes wurde in derselben Höhe wie im Vorjahre angenommen. In den Vorstand wurde der erste Vorsitzende G. Werthahn, der Kassierer S. Flaßmann, der zweite Vorsitzende, die Schriftführer sowie zwei Beisitzer wiedergewählt. Neugewählt wurden zwei Weisiger und die Revisoren. Der Versammlungstag war ein Gedenttag. Am 11. Mai 1890 traten die Berliner Schriftgießer, soweit sie noch nicht Mitglieder waren, in den Buchdruckerverband und in eine Tarifbewegung ein. Beide Schritte fielen zu unsern Gunsten aus.

**Prl. Weuthen** (Oberstl.). Die diesjährige Frühjahrsvorstandsversammlung fand unter sehr starker Beteiligung der einzelnen Mitgliedschaften am 7. Mai in Järgre statt. Der Bezirksvorsitzende Ulrich hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und dankte speziell dem Kollegen Böblin sowie auch dem Gauvorsteher Fiedler für ihr Erscheinen. Das Andenken der verstorbenen Kollegen Schülz und Heimann (Weuthen), Weiß, Milde und Steyer (Kattowitz) sowie Rothe (Schwintochowitz) wurde in üblicher Weise geehrt. Dem Kassierer wurde für seine in Ordnung befindene Abrechnung Decharge erteilt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten nahm Kollege Böblin das Wort zu seinem Referat über die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe. Demonstrativer Beifall folgte dem einbreiwertelstündigen Ausführungen, am besten von dem Verständnis und dem großen Interesse zeugend, das dem Referat entgegengebracht wurde. Zwei Anträge des Ortsvereins Kattowitz betreffs Teilung des Bezirks event. Verlegung des Bezirksvororts von Weuthen nach Kattowitz wurden

mit übergroßer Mehrheit abgelehnt, jedoch schiedet der Ortsverein Kattowitz aus dem Bezirk aus.

**K. Dortmund.** Unse am 8. Mai in Hamm abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich ziemlich guten Besuchs zu erfreuen, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen war, daß unser Gauvorsteher Albrecht (Essen) in unserer Mitte weilte. Nachdem der Vorsitzende Schippers die Anwesenden begrüßt, der Gesamtverein Typographia (Dortmund) das „Weisfaltenlied“ zum Vortrage gebracht hatte, ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen Fröbe, Wnier und Aplerbed sowie des Kollegen Sölters (Wöln) in der üblichen Weise. Der Vorsitzende streifte sodann die Bauarbeiterausperrung und eruchte, den ausgeperrten Bauarbeitern in ihrem aufgezungenen Kampfe die größte Unterstützung angedeihen zu lassen. 100 Mt. wurden ihnen aus der Bezirkskasse sofort bewilligt. (Der Ortsverein Dortmund beschloß in seiner Versammlung vom 23. April einen wöchentlichen Extrabeitrag von 25 Pf. zu erheben. D. Sch.) Kollege Albrecht referierte sodann über „Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen“ und erntete für seine lehrreichen Ausführungen reichen Beifall. Als nächster Versammlungsort wurde Unna gewählt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren interner Natur.

**Dortmund.** (Maschinenmeisterverein.) Unse bisherigen Versammlungen im neuen Vereinsjahre waren alle verhältnismäßig gut besucht. Ein Zeichen, daß unser Sache und unsren Bestrebungen immer mehr Verständnis und Interesse seitens der Kollegen entgegengebracht wird. Öffentlich bleibt dies auch in Zukunft so. Der letzten Versammlung, welche am 8. Mai in Hamm stattfand, ging eine Besichtigung der Druckerei Klambt in Hamm voraus, welche sehr viel des Interessanten und Lehrreichen bot, namentlich auf dem Gebiete der Notationsstereotypie und des -drucks. Der Geschäftsleitung sowohl für ihr Entgegenkommen wie auch dem vorführenden Kollegen Welz sei deshalb unser bester Dank ausgesprochen.

**Schligen.** In der Versammlung vom 9. Mai konnte unter Punkt „Verbandsmitteilungen“ der Vorsitzende berichten, daß die hier Ausgelernten sich sämtlich zum Verbandsmitglied gemeldet und Ausnahme gefunden haben. Er begrüßte sie als Kollegen und wünschte, daß sie gute Mitglieder werden möchten. Der Vertrauensmann konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die vier Kollegen, welche durch den Verkauf und die Verlegung des Verlags des „Schwabischen Sonntagsblatt“ entbehrlich wurden, wieder untergebracht wurden. Punkt 2 der Tagesordnung fand Erledigung dadurch, daß der zurückgetretene Schriftführer einstimmig wiedergewählt wurde. Der dritte Punkt betraf das Johannisfest. Dasselbe soll am 25. Juni durch Gartenunterhaltung, Kinderbesprechung und abends Tanz begangen werden. Anschließend an Punkt 4: „Gewerkschaftsbericht“, wurde auch die Bauarbeiterausperrung besprochen. Dem Kassierer wurde die Befugnis erteilt, als erste Rate 20 Mt. aus der Ortskasse abzuführen. Eine rege Aussprache zeitigte der Punkt: „Offene Fragen“. Besonders wurde die LehrlingsEinstellung besprochen und betont, daß mit allen Mitteln danach getrachtet werden solle, einen guten Lehrlingsstamm zu bekommen. Die Gehilfenprüfung müsse auch schärfer gehandhabt werden.

**Glogau.** Unser Verbandsvorsitzender Böblin hat auf seiner Rundreise durch Schlesien auch den Glogauer Bezirksverein mit seinem Besuche besehrt. Und zwar nach einer Pause von 21 Jahren sprach er am 11. Mai vor einer großen Schar von Verbandsmitgliedern, die aus allen Bezirkorten herbeigeeilt waren. Als Kollege Böblin vor 21 Jahren in Glogau weilte, zählte der Bezirk 35 Mitglieder, und auch nur dem fortgesetzten Drängen des Gauvorstandes ist es zu danken, daß die Bezirksmitglieder ihren Verbandsvorsitzenden einmal von Angesicht zu Angesicht kennen lernen konnten. Aber wohl keiner der Anwesenden wird sein Erscheinen herent haben; verstand es doch Kollege Böblin in seinem Thema: „Die Lage im Buchdruckergewerbe“, alles das zu berühren, was das Herz eines jeden Verbandsmitglieds und Gewerkschaftlers zurzeit bewegt. Erledigte er doch in seinen Ausführungen Fragen und Angelegenheiten, die, wenn auch nicht neu sind, so doch selten aus so berufenem Munde erläutert zu hören den Mitgliedern vergönnt war. Mit tosendem Beifalle wurde denn auch dem Referenten für sein 1 1/2 stündiges Referat gedankt. Alsdann wurde beschlossen, für die ausgeperrten Bauarbeiter sofort 50 Mt. aus der Bezirkskasse abzuführen. Eventuell sollen dann noch eine zweite und dritte Rate abgefunden werden, die jedoch durch Extrasteuern zu decken sind. Eine seitens des Gewerkschaftsrates in Umlauf gesetzte Sammelliste soll gleichfalls einfließen und abgeteilt werden. — Leider war es den auswärtigen Kollegen nicht vergönnt, mit den Glogauern noch einige Stunden zusammenzulieben, da sie das Dampfrohr entführte. Ein großer Teil der Glogauer Kollegen verlebte noch einige gemüthliche Stunden mit ihrem Verbandsvorsitzenden, dem zum Schluß ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zugerufen wurde.

**d. Köln.** In dem Bestreben, unsere Monatsversammlungen so zu gestalten, daß möglichst jedem Geschmakte Rechnung getragen wird, erlaubt der Vorstand auch im neuen Geschäftsjahre nicht. So hatten wir in der Aprilversammlung das Vergnügen, in dem früheren Reichstagsabgeordneten Georg Schumacher einen interessanten Rückblick auf die Geschichte Rheinlands kennen zu lernen. Der Redner ist, nebenbei gesagt, als heimlicher Historiker in weiten Kreisen geschätzt, und so wurden denn auch seine, teilweise von echt rheinischem Humor getragenen Ausführungen von unsren Kollegen mit großem Beifall aufgenommen. Dem Redner auch an dieser Stelle Dank! — Unse Maiversammlung brachte zunächst



weder neuen Zuwachs, indem 24 Kollegen, meist Neuausgelernte, dem Verbande beigefügt werden konnten. Der Vorsitzende begrüßte diese jungen Kollegen namens des Vorstandes recht herzlich und legte ihnen eindringlich die Pflichten eines Verbandsmitglieds nahe. Dann nahm die Versammlung eine Entschließung an, worin den ausgesperrten Bauarbeitern die warmste Sympathie ausgesprochen und die tatkräftigste materielle Hilfe in Aussicht gestellt wurde. In dem gedruckt vorliegenden Klassenberichte vom ersten Quartale 1910 war nichts auszuweisen, so daß dem Verwalter einstimmig Entlastung erteilt wurde. Weiter mußten wieder Ausschüsse wegen Resten vorgenommen werden. In dieser Angelegenheit hatte schon die vorige Versammlung einen Beschluß dahin gefaßt, daß künftig alle Restanten in den monatlichen „Mitteilungen“ veröffentlicht werden. Sodann hörten wir noch den Schriftsteller Dr. Erdmann in einem seiner Streifzüge ins sozialpolitische Gebiet. „Aus der Geschichte des deutschen Arbeiterschlages“, betitelt er sein Thema und ging auf diese Geschichte an der Hand von reichhaltigem Materiale gründlich ein. Auf einen Menschen- und Jugendfreund wirkte es wirklich ergreifend, wie er hören mußte, daß Kinder im zartesten Alter, oft schon vom vierten Lebensjahre an, in die Eisenzwingen der Industrie gezwängt wurden und wohl auch heute in der Heimarbeit noch werden. Die Ausführungen des Herrn Dr. Erdmann wurden mit allgemeiner Aufmerksamkeit entgegengenommen und mit reichem Beifalle belohnt.

**Augensalza.** In der Aprilversammlung und in der am 7. Mai abgehaltenen Versammlung wurden sämtliche hier Neuausgelernte in unsere Reihen aufgenommen. Für die hiesigen ausgesperrten Bauarbeiter wurden durch eine Liste 38,25 M. gesammelt, außerdem 30 M. aus der Ortskasse bewilligt. Es ist auch der Beschluß gefaßt worden, so lange die Aussperrung dauert, einen Extrabeitrag von 25 Pf. pro Woche und Mitglied zu erheben. Zur weiteren Aufklärung wird von der nächsten Versammlung ab der Tarif paragrafenweise besprochen. Ein in der Aprilversammlung gehaltener Vortrag des Herrn Ingenieurs Trenn über die Kulturgesellschaft Ernst Abbe in Jena hat einen Antrag um korporativen Anschluß zur Folge, der in der nächsten Versammlung zur Debatte steht. Der Punkt „Verkehrsbene“ ist durch Beschluß für immer von der Tagesordnung verschwinden. Der Besuch der letzten Versammlungen war gut, es waren immer über drei Viertel der Mitglieder anwesend.

**Neuruppin.** Unsere diesjährige Bezirksversammlung fand am 8. Mai in Kyritz statt. Von 90 im Bezirke konditionierendes Mitgliedern waren 60 Kollegen erschienen, außerdem unser Gauvorsitzer Hannack. Vor Beginn der Versammlung besichtigten die Kollegen das dortige städtische Elektrizitätswerk. Nach Eröffnung der Versammlung machte der Vorsitzende Reinhardt einige geschäftliche Mitteilungen und erließ man das Ableben zweier Kollegen. Der Verbestand der Bezirksklasse mit 227,74 M. ist für unsere Verhältnisse ein günstiger zu nennen. Zwei Mitgliedsparten beantragten die Einführung von Beitragsquittungsarten, wie solche bereits in anderen Bezirken eingeführt sind. Es wurde auch dahingehend beschloffen. Die Berichte aus den einzelnen Orten brachten ein zufriedenstellendes Ergebnis, wenngleich noch mehrere nichttariffreie Druckereien vorhanden sind. Hierauf nahm Kollege Hannack das Wort zu seinem Vortrage: „Tarifliche Rechte und Pflichten“, welcher vieles Wissenswerte enthielt, wofür ihm verdienter Beifall gesollt wurde. Den ausgesperrten Bauarbeitern wurden 25 M. bewilligt, eine vorgenommene Sammlung ergab die gleiche Summe. Der Opferinn der Buchdrucker zeigte sich auch darin, daß 18 Neuruppiner Kollegen die Bahnfahrt verkümpfen, die letzten zehn Kilometer zu Fuß zurücklegten und das ersparte Fahrgeld dem Unterstützungsfonds zuwies. Als nächster Versammlungsort wurde Neuruppin oder Havelberg bestimmt. Von Kyritz aus unternahm Kollege Hannack eine Tour durch den Bezirk, um der Tarifgemeinschaft fernstehende Prinzipale zum Beitritte zu dieser aufzufordern, womit er auch teilweise Erfolg hatte. Am 11. Mai besuchte er Neuruppin. Es wurde hier eine Versammlung abgehalten, in der unser Gauvorsitzer über „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckergewerbe“ referierte. Zu dieser waren die hiesigen Gutenbergsbündler geladen und fast vollständig erschienen. In der sich anschließenden Debatte, die auf beiden Seiten sachlich geführt wurde, gaben die Bündler ihrem Erstaunen Ausdruck, daß der Vortrag vieles enthielt, auf das sie nicht reflektiert hatten. Sie meinten lebhaftig geladen zu sein, einer Vorberatung über die Tarifrevision beizuwohnen und wollten den für unsern Ort nötigen Vorschlag festsetzen! In seinem Schlussworte forderte der Redner die anwesenden Bündler auf, da sie doch nach ihren Ansprüchen dieselben Zwecke und Ziele wie wir verfolgen wollten, sich unserer starken Organisation, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, anzuschließen, welche stets bewiesen hat, daß sie instand ist, Erpreßwideres für die Berufsgenossen zu schaffen. Sodann wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf den Verband durch den Vorsitzenden geschlossen.

**D. Oberhausen (Hild.).** Monatsversammlung vom 7. (Mai). Nach Besetzung eines Pikturals des Bezirksvorstandes und Besuch eines invaliden Kollegen beschäftigte sich die Versammlung u. a. mit der gegenwärtigen Aussperrung im Baugewerbe. Es wurde beschloffen, einen Extrabeitrag von 20 Pf. zu erheben, und zwar vorläufig auf vier Wochen vom 14. Mai ab. Die weiteren Punkte waren interner Natur.

**Osnaabrück.** Die am 8. Mai hier selbst stattgehabte Bezirksversammlung war von den auswärtigen Kol-

legen sehr gut besucht. Die Hoffnung, vom Zentralvorstand oder von der Redaktion des „Korr.“ einen Referenten zu dieser Versammlung zu erhalten, war leider zu Wasser geworden. Zu dem im Geschäftsberichte des Gauvorsitzenden veröffentlichten Jahresberichte gab der Vorsitzende Rabes einige Erläuterungen und verbreitete sich dann des längeren über die Aussperrung der Bauarbeiter. Im Anschluß hieran wurde der Vorstand ermächtigt, zur Unterstüttung der Aussperrten dem Gewerkschaftsartikelle sofort 100 M. und, falls am 1. Juni die Aussperrung nicht beendet ist, weitere 50 bzw. 100 M. aus der Bezirkskasse zu überweisen. Von einer Extrasteuer im Bezirke wurde Abstand genommen, dagegen bleibt es den einzelnen Ortsvereinen überlassen, eine solche einzuführen. Ein weiterer wichtiger Gegenstand der Tagesordnung, der schon in einer früheren Ortsvereinsversammlung behandelt worden war, betraf die Errichtung eines Tarifgerichts in Osnaabrück. Der Vorsitzende, dessen Ausführungen von mehreren Kollegen unterstützt wurden, begründete die Schaffung des genannten Instituts vor allem mit der eigenartigen geographischen Lage des Bezirkes und der weiten Entfernung desselben von Hannover. Von verschiedenen Kollegen wurde zwar die Notwendigkeit eines Tarifgerichts für den Bezirk in Zweifel gezogen; eine gewisse Berechtigung desselben konnte jedoch nicht bestritten werden, und die Abstimmung ergab eine Mehrheit für die Neugründung, monach der Vorstand die nötigen Schritte einzuleiten wird. Aus dem Berichte der Vertrauensleute ging hervor, daß Herr Schlüter in Bad Essen sich noch immer nicht bequemem kann, seinen Gehilfen die wöchentliche halbstündige Arbeitszeitverkürzung zu gewähren. Der gute Herr umgebt diese tarifliche Bestimmung dadurch, daß er seinem Personale „Ferien“ — wie er es nennt — bewilligt. Mit diesen „Ferien“ hat es eine eigenartige Bewandnis. Es tritt nämlich in dem Geschäftse des Herrn Schlüter — was ja auch andre Prinzipale überkommt — ab und zu eine „Schlappe“ ein. An solchen kritischen Tagen gestattet Herr Schlüter seinen Gehilfen, zu Hause der Ruhe zu pflegen; geht es dann einmal wieder flott, dann müssen die letzteren bisweilen Überstunden machen, wofür er aber keine Bezahlung leisten will. Der Vorstand wird nunmehr Herrn Schlüter gegenüber einen kräftigeren Ton anschlagen. In Zöbdenbüren sind die Gehilfen der Firma Scholten nach wie vor für den Verband nicht zu haben. Ein Antrag aus der Versammlung ging dahin, die Aufnahme der Ausgelernten in den Verband davon abhängig zu machen, daß diese die Gehilfenprüfung bestehen. Wenn auch die beiden Antragsteller betonten, daß die Anregung nicht wörtlich zu nehmen sei, so konnte sich doch die Versammlung aus verschiedenen Gründen nicht damit befreunden. Es wurde vielmehr der Meinung Ausdruck gegeben, daß es den Personalen der einzelnen Druckereien überlassen bleiben müsse, ob sie einen Ausgelernten unter Berücksichtigung seiner technischen Fähigkeiten zur Aufnahme empfehlen wollen oder nicht. Nachdem man sich dann noch einige Zeit über die Art und Weise der Pflege der Kollegialität zwischen den einzelnen Ortsvereinen des Bezirkes recht lebhaft unterhalten hatte, fand die Versammlung mit dem üblichen Hoch auf den Verband ihren Abschluß. Zur nächsten Bezirksversammlung dampfen die Kollegen nach Quakenbrück. Die Darbietungen des Gesangvereins Typographia zu Beginn der Versammlung fanden allgemeine Anerkennung. — Am Nachmittag unternahm ein größerer Teil der Kollegen einen Spaziergang.

**Stad.** In unserer letzten Monatsversammlung wurde u. a. beschloffen, daß diesjährige Johannisfest gemeinsam mit den Kollegen in Kurlagen und Freiburg am 19. Juni auf dem schönen waldbreichen Dohrod (Station Höftrube) zu feiern. Eingeladen sind außerdem die Kollegen von Bremerhaven und Buxtehude. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 25 M. zur sofortigen Auszahlung aus der Ortskasse angewiesen und für die Dauer der Aussperrung pro Mitglied und Woche ein Extrabeitrag von 50 Pf. einstimmig festgesetzt.

**Stuttg.** Kollege Karl Ruch feiert am 28. Mai sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Der jetzt noch in vollster Rüstigkeit am Rasten tätige Jubilar steht seit 35 Jahren in der Buchdruckerei der Deutschen Verlagsanstalt und gehört seit 1864 dem Verbands bzw. den damals bestehenden Klassen ununterbrochen an. Seine Kollegen veranstalten am Jubiläumstag eine kleine Feier.

**Trier.** Die am 14. Mai abgehaltene Versammlung faßte den Beschluß, während der Bauarbeitersperrung den Wochenbeitrag um 20 Pf. zu erhöhen und diesen Betrag an die Sammelstelle einzufrieden. Ferner soll an die einzelnen Firmen ein Besuch um Ferienbewilligung gerichtet werden.

## Rundschau.

**Buchdrucker und Bauarbeiter.** Zugunsten der ausgesperrten Bauarbeiter hat die Mitgliedschaft Fulda den wöchentlichen Beitrag um 10 Pf. erhöht, ebenso jene in Mäntrien i. W.; um 20 Pf. erhöhen die Beiträge zu gleichem Zwecke die Ortsvereine Fürth i. W., Görtlich, Mühlhausen i. Th., Kassel, Schwabach, Verden und Witten. Die Mitgliedschaft Wittenberg erhebt 25 Pf. Extrasteuer.

Gegen die Behringszünfterei im Buchdruckergewerbe fand sich schon in einer löthringischen Gesellschamung im Jahre 1790 eine Verfügung, wonach kein Druckereibesitzer mehr als zwei Lehrlinge halten durfte, die Lehrgzeit mindestens vier Jahre dauern und die Buchdruckerzunft über diese Bestimmung wachen sollte. Die Verfügung wurde vom französischen Staatsrat ge-

troffen, weil die Buchdrucker von Nancy sich über einen Buchdruckerbesitzer namens Balthazar beschwerten, der keine ausgelernten Gesellen halte, dafür aber fünf bis sechs Lehrlinge habe, die er darauf lasarbeiten lasse, was zur Folge habe, daß diese Stimmer würden und das ganze Gewerbe in Verzug brächten.

Der Buchdruckerzünftersarbeiterverband hat im Jahre 1909 mit einer Zunahme von 1201 Mitgliedern die höchste Mitgliederzahl seit Bestehen der Organisation erreicht, und zwar 14725, worunter 7374 weibliche Personen zählen. Die Einnahmen betragen 235380 M. und die Ausgaben 221919 M. Das Verbandsvermögen in der Hauptkasse betrug am Jahreschlusse 117929 M. Über die Entwicklung der Tarifgemeinschaft berichtet der Vorstand, daß in Hanau und Regensburg Tarife abgeschlossen wurden, ohne daß vorher ein Streik nötig war, während in Halle dies erst nach einer kurzen Arbeitseinstellung erreicht wurde. Ohne besondere Schwierigkeiten wurden in verschiedenen Orten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt. Über die Dresdner Tarifbewegung wird berichtet, daß erst ein 20wöchiger Streik auf den Verhandlungsweg geführt habe, der aber bisher noch zu keinem Resultate geführt hat. Von der Entwicklung des Verbandes in letzter Zeit verspricht sich der Vorstand einen günstigen Einfluß auf die Tarifrevision im Jahre 1911, zu der der fünfte Verbandstag, der am 12. September d. J. in Bremen abgehalten werden soll, besondere Beschlüsse fassen wird.

Die Bücherproduktion der Welt. Die Zahl der Bücher, die alljährlich auf der Erde gedruckt werden, wird in einer Buchhändlerstatistik auf 3665 Millionen berechnet. In den Vereinigten Staaten allein werden in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 700 Millionen Bücher verkauft. Noch größer sind jedoch die Zahlen für Europa, und es ist bemerkenswert, in welchem Maßstabe das westliche Europa dabei den Osten übertrifft. Während im westlichen Europa 1800 Millionen Bücher in einem Jahre gekauft werden, erwirbt das östliche Europa nur 460 Millionen. In der Zahl der jährlich neuerscheinenden Werke steht Deutschland mit 26000 an der Spitze. Frankreich folgt mit 13000 Werken, Italien mit 10000 und England mit 7000. Die übrigen Kulturstaaten, Amerika inbegriffen, drucken im Jahre 75000 neue Werke. Nach einer genauen Berechnung erscheinen auf der Erde also täglich 205 neue Bücher.

Das gewerbliche Fachschulwesen in Preußen hat nach einem Berichte des zuständigen Handelsministeriums folgenden Umfang: Für den Maschinenbau und an ähnlichen Fachschulen für die Metallindustrie sind 19 Staatsanstalten und eine staatlich unterstützte städtische Anstalt (Braunau) vorhanden mit insgesamt 4837 Beschülern. Baugewerkschulen bestehen 25, Handwerker-, Kunstgewerbe- und ähnliche Fachschulen 31 (davon stehen 26 im Genuße staatlicher Subvention). In den Tages-, Abend- und Sonntagsschulen waren im abgelaufenen Jahr im Sommer an 14000, im Winter über 16000 Schüler vereinigt. Ferner sind noch 13 Textilfachschulen und 410 Innungs- und Vereinschulen aufzuführen. Von den letzteren finden sich die meisten Lehranstalten eingerichtet für Barbier und Friseur (93), dann folgen Schneide, Schlosser und Stellmacher (62) und Maler und Lackierer (44).

Zum Eisener Meinelprozess. Der ehemalige Oberamtsrat Winter, der als Kronzeuge in diesem Prozeß eine so bedeutende Rolle gespielt hat und in Wirklichkeit der eigentliche Hauptschuldige an der ganzen traurigen Affäre war, ist nun plötzlich vor dem nahen Termin des Wiedereröffnungsverfahrens an einer Gallensteinoperation gestorben. Das Nähere über den Meinelprozess, der im deutschen Gewerkschaftsleben unvergesslich sein wird, haben wir zuletzt in Nr. 37 des laufenden Jahrgangs gebracht, worauf wir der Kürze halber an dieser Stelle verweisen.

Ferienheime auf genossenschaftlicher Grundlage. Eine Einrichtung, die den Vorschlägen und Anregungen aus unsern Kollegenkreisen zur praktischen und billigen Ausnützung der Ferienzeit sehr nahe kommt, ja sie in gewissem Sinne schon überflüssig hat, wird schon seit einigen Jahren nach einem Berichte des Londoner „Progress“ von einer englischen Arbeitergenossenschaft unterhalten. Die Genossenschaft, die sich „Co-operative Holiday Association“ nennt, gibt ihren Mitgliedern Gelegenheit zu billigen Ferienaufenthalten zum Selbstkostenpreise. Die Genossenschaft ist entstanden aus einer Vereinigung, die sich für Wanderfahrten an den Sommer- und Sonntagen zusammenfaßte. Jetzt besitzt die Gesellschaft zehn eigne Logierhäuser (sieben in Großbritannien und drei im Ausland), in denen im letzten Jahre 12479 Mitglieder der Genossenschaft ihre Ferien zugebracht haben. Auch die Dienstbotenfrage ist in den Häusern dieser Gesellschaft auf soziale Art geregelt. Die Frauen und Mädchen, die für die notwendigen häuslichen Arbeiten angenommen sind, haben eine bestimmte abgegrenzte Arbeitszeit und sind berechtigt, in ihren Freistunden als gleichberechtigte Glieder an allen Ausflügen oder sonstigen geselligen Unternehmungen der Genossenschaft teilzunehmen. Die Vorteile dieser Logierhäuser auf genossenschaftlicher Grundlage kommen aber nicht nur denen zugute, welche die mäßigen Sätze bezahlen können, sondern eine bestimmte Zeit im Jahre werden in den Häusern Freistellen an Unbemittelte vergeben. Im letzten Jahre wurden auf diese Weise 395 Gäste verpflegt. Die Unkosten für diese Freistellen werden durch Umlagen bei den übrigen Gästen aufgebracht.

Zentrumspresse und Bauarbeitersperrung. Während im bisherigen Verlaufe des großen Kampfs die poli-

tische Zentrumspresse sich im Allgemeinen anerkennend neutral verhalten hat, ja da und dort auch ehrlicher Weise für die Sache der Arbeiter eingetreten ist, so gibt es doch darunter auch solche Blätter, die es nicht gut verbergen können, daß ihnen eine Niederlage der Arbeiter ermüht wäre. So schrieb z. B. die „Donauzeitung“ dieser Tage zu der großen Ausperrung: „Siegt die Genossenschaft der Arbeiter, so wird die Allgemeinheit, d. i. die überwiegende Mehrheit unsrer Bürger, die Kriegskosten bezahlen müssen. Formell mögen die Arbeitgeber die Angreifenden sein, sachlich sind sie in der Verteidigung. Sie vertreten die Interessen unsers gesamten Bürgerstandes, der deshalb verpflichtet ist, offen auf ihre Seite zu treten. Seine Sache wird durch das Bauhandwerk verfochten. Auf ihn wird der Sieg oder die Niederlage der Arbeitgeber in erster Linie wirken.“ Trotzdem auch die christlichen Bauarbeiter von der Ausperrung betroffen wurden und gemeinsame Sadeden mit den freien Genossenschaften machen, nimmt hier ein bayrisches Zentrumblatt in offener Weise für die Unternehmer Partei und fordert den Bürgerstand ebenfalls zur Abwehr gegen die Arbeiter auf. Trauriger können wohl Arbeiterinteressen nicht geschädigt werden.

Staatliche Ausbeutung der Stellungsjugend in Italien. Der italienische Fiskus versteht es meisterhaft, den unglücklichen Beschäftigungslosen und Stellensuchenden das Geld aus der Tasche zu ziehen. Ein kleines Beispiel führt die „Neue Züricher Ztg.“ an: Bei der römischen Postverwaltung waren 30 Stellen außerordentlicher Hilfsarbeiter frei geworden, und der Sitte gemäß wurde eine öffentliche Konkurrenz für die Vererbung ausgeschrieben. Es ist sicherlich ein Zeichen wirtschaftlichen Glanzes, daß sich für diese Posten nicht nur 400 Bewerber meldeten, sondern daß sich unter diesen mindestens zur Hälfte Juristen, Philologen und sogar Mediziner befanden, die nur ein Unterkommen finden wollten. Bemerklich zu werden verdient übrigens, daß diese ausgeschriebenen Posten in den ersten anderthalb Jahren gar nichts eintragen und die Anstellung nur provisorisch ist. Diese 400 „Opfer“ mußten nun ihre Eingaben auf Stempelpapier einreichen, das einen Franken und sechzig Pfennige kostete; dann aber hatten sie für die amtliche Abstempelung der einzureichenden Zeugnisse und sonstigen geforderten Dokumente 15 Franken zu zahlen. Der Fiskus heimt also wegen dieser 30 Posten allein 6640 Franken an Gebühren ein.

Ein „militärischer“ Fortschritt. Der preussische Kriegsminister hat durch eine Verordnung den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee verboten, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten zur Unterstützung ihres Gewerbebetriebs Beihilfe zu leisten. In der Verordnung ist ferner vorgeschrieben, daß die Mannschaften von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihrem Vorgesetzten Meldung zu machen haben. Wenn die militärische Disziplin in diesem Falle nicht verfaßt, dann dürfte es wohl in Deutschland für immer der Vergangenheit angehören, daß Soldaten einmal als Streibtreiber mißbraucht wurden. Gegenüber der Tatsache, daß einzelne Militär- oder Kriegervereine sich in letzter Zeit als Schleppenträger der ausperrungsstranken Bauunternehmer gebärden, indem sie von gewerkschaftlich organisierten Bauarbeitern unter Androhung des Ausschlusses aus den Militärvereinen die gewerkschaftliche Fahnenlucht fordern, sticht dieser Erlaß des preussischen Kriegsministers in gegenwärtiger Zeit besonders vorteilhaft ab.

Gegen die Gefängnisarbeit. Im nordamerikanischen Staat Oklahoma wurde ein Gesetz angenommen, nach dem alle in Strafanstalten fabrizierten Waren mit

dem Vermerke „Gemacht im Gefängnis“ versehen sein müssen. Übertretungen dieses Gesetzes werden mit Geldstrafen von 100—500 Dollars oder mit Gefängnis von einem bis sechs Monaten bedroht.

Neue Vermittlungsverhandlungen zur Beilegung der Bauarbeiterausperrung hat das Reichsamt des Innern eingeleitet. Nachdem die Unternehmer erkannt haben, daß sie ihre ersten Absichten der völligen Niederwerfung der Arbeitererschaft doch nicht durchführen können, sie sich im Gegenteil nur ins eigne Fleisch schneiden, haben auch sie sich „grofmütig“ zu Verhandlungen unter Vermittlung der Reichsregierung bereit erklärt.

### Eingänge.

„Lebenskunst — Heilkunst“. Ärztlicher Ratgeber für Gesunde und Kranke. Von Dr. med. Fr. Schönberger und W. Siegel. Zwei Bände mit zahlreichen Textabbildungen und 13 farbigen Tafeln. Verlag: Lebenskunst — Heilkunst in Berlin SW 11, Falsche Straße 20. Preis 14 Mk. Lebhaftes Interesse erweckt das Werk schon beim oberflächlichen Durchblättern, so daß wir uns dazu entschließen mußten, die zwei umfangreichen, gut gedruckten und solid gebundenen Bücher etwas eingehender als üblich zu studieren. Diese Mühe hat sich dann insofern reichlich belohnt, als wir ein Werk kennen lernten, das wohl verbient, von Gesunden und Kranken aller Verufe und Stände ganz besonders geschätzt zu werden. In einfacher, schlichter Sprache und doch streng wissenschaftlich, aber kein „Doktorbuch“ im landläufigen Sinne, bieten die beiden Verfasser, ein tüchtiger Arzt und ein moderner, freigeitlich gesinnter Pädagoge, einen vortrefflichen Ratgeber. Sie erwecken Begeisterung für Gesundheit von Körper und Geist und führen zu einer naturgemäßen Lebensweise. Wir können das Werk ohne Einschränkung empfehlen.

„Transhimalaya“, von Sven Hedin. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. Von den weiteren Viefierungen dieses spannenden Werks gingen uns die Hefte 11—15 zu. In wechselvollen und abenteuerlichen Fahrten führt der kühne Forscher den Leser aus dem Reiche des Tschilama zu den Gräbern des Großlama, schildert dann die tibetischen Volksbelustigungen, führt Mönche, Pilger und heidnische Götzen in ihren Gebräuchen, Heilen und Sagen in Bild und Wort vor Augen, so daß man auch diesen Teil der Reisebeschreibung mit hoher Befriedigung in sich aufnimmt. Das Werk erscheint in 36 Viefierungen à 50 Pf. und ist durch den Verlag von F. U. Brockhaus in Leipzig zu beziehen.

Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft. Von Karl Rautsky. Preis broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Mit dem Buche bietet der Verfasser einen Führer durch das Labyrinth des Malthusianismus. Er versucht die Einheit zwischen gesellschaftlichem und natürlichem Geschehen, dabei aber auch die Eigenheit des ersteren zu erweisen.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagsbureau Wong & Co., Berlin. XVI. Jahrgang, Heft 18. Preis à 40 Pf.

### Briefkasten.

R. B. in M.: „Rönigsberger Volkszeitung“, Vorderroßgarten 50. — R. Th. in W.: 1. Die bewilligten oder gemachten Gelder für die Bauarbeiter werden von den Genossenschaftskartellen an die Generalkommission abgeführt. 2. Sind noch zu haben. — Verschiedene Ungläubige: Das

Müßige über solche Müßler kann Ihnen der Gauvorstand sagen. — F. J. in Albed: Haben für Ihren Brief 20 Pf. Strafporto bezahlt. — Sachs: 4,55 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13, I. Besprechungsamt VI, 11.191.

**Bayern.** Der Goutag findet nunmehr definitiv vom 24. bis 26. Juni 1910 statt. Die Verhandlungen beginnen Freitag, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr, und werden spätestens Sonntag, den 26. Juni, nachmittags zu Ende geführt. Die Wahl der Delegierten hat in der Zeit vom 5. bis 10. Juni stattzufinden. Die Tagesordnung des Goutags kommt Ende dieses Monats an sämtliche Mitglieder zur Verteilung.

**Bezirk Gagen.** Die Drucker Wilhelm Schäffer aus Herbe und Erich Wenz aus Dortmund, der Schweigerdegen Ewald Weinländer aus Frohnde sowie der Seiger Karl Sommer aus Dortmund werden ersucht, sich umgehend mit dem Kassierer August Steinmann, Lange Straße 28, in Verbindung zu setzen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Halle a. S. der Seiger Ernst Rode, geb. in Halle a. S. 1892, ausgl. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — Franz Schindelhauer, Schmiedestraße 23. In München die Seiger 1. Joseph Kranz, geb. in Rassa (Ungarn) 1877, ausgl. in Temesvar 1893; war schon Mitglied; 2. Alois Reich, geb. in Wegscheid 1899, ausgl. das. 1910; war noch nicht Mitglied; 3. der Drucker Paul Dregel, geb. in Hamburg 1880, ausgl. in Magdeburg 1901; war schon Mitglied. — In Würzburg der Seiger Peter Rörner, geb. in Würzburg 1889, ausgl. das. 1906; war schon Mitglied. — Jos. Seig in Würzburg, Holzstraße 24 I.

### Verfallungskalender.

**Aachen.** Versammlung Freitag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Fild“. **Barmen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Remes im Restaurant „König von Preußen“ (Zuh. Kob. Fidebrandt). Anträge bis 5. Juni an den Vorsitzenden. **Dalle a. S.** Territorialversammlung der Bezirke Halle a. S., Gangerhausen und Peiß Sonntag, den 5. Juni, vormittags 12 Uhr, in Halle a. S., Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlsstraße 14. **Magdeburg.** Maschinenseherversammlung Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Guten Berg“, Neustädter Straße 42. **Münster.** Außerordentliche Generalversammlung am Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Otto Seigers Restaurant, Schloßstraße. **Münster.** Außerordentliche Generalversammlung am Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillerpark“. **Wald-Solingen.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 29. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Wald. **Wiesbaden.** Maschinenseherquartalsversammlung am Sonntag, den 29. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wallmühlstraße 41.

### Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens.

Reichenberg i. B. Den reisenden Kollegen diene zur Kenntnis, daß sich die Herberge von jetzt ab: Vereinshaus, Johannesgasse 8, befindet. Auszahlung wochentags von 6—7 Uhr abends durch den Verwaltungsrat May Raue, Wolfentasse 9 p.

## Tüchtiger Vulkaniseur

der auch in Infertigung von Signierstempeln bewandert ist, und jüngerer Stempelseher zum baldigen Eintritt gesucht. **Nürnberg Stempelfabrik Adolf Signer.** 926]

## Maschinenmeister

erfahrener Werkdrucker, findet sofort gut bezahlte und dauernde Stellung. 930] **L. E. Haag, Welle i. Hannover.**

## Stereotypen

vollkommen stem in allen einschlägigen Arbeiten, mit nachweislich mehrjähriger Praxis, der gleichzeitig tüchtiger Maschinenmeister ist, baldigt und für dauernd gesucht. Süddeutscher Besvortzug. 30 Mk. Wochensloht. 924] **H. H. Lehmann, Papierwarenfabrik, Rosenheim.**

## Schriftgießereifaktor

durchaus befähigter Fachmann, energisch, jahrelang auf ersten Posten in größerer renommierter Firma, möchte sich verändern. Wenn möglich in Schriftgießerei mit Maschinenbauabteilung, um auch nach dieser Richtung hin seine Kenntnisse zu erweitern. Berte Offerten unter „Holgland 933“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Graphische Verlagsanstalt „Halle a. S.“** Glauhaer Str. 71 d. Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.

Ein junger, tüchtiger **Gießer** findet bei uns sofort Beschäftigung. **Vierersche Hofbuchdruckerei Altenburg (S. A.).** 928]

## Monolineseher

zehnjährige Praxis, sicherer Maschinenkennner, sucht per sofort dauernde Kondition. Berte Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 929 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Maschinenseher-Vereinigung im Gau Dresden.

Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr: **Wanderversammlung** nebst gefelligem Beisammensein im „Schäfershaus“ zu Eischosswarden.

Abfahrt von Dresden 6 Uhr 44 Min. über Birnau-Neustadt-Niederwiesenthal. Die Kollegen der umliegenden Ortshafien werden hierzu freundlich eingeladen. **Der Vorstand.** 927

## Neu! Typogravüre. Neu!

**Mäfers komplette Einrichtung** enthält alle zur Anwendung der Typogravüre erforderlichen Instrumente nebst Planplatten u. Anleitung. Preis der Einrichtung 15 Mk. — Ausführlicher Prospekt gratis! **Julius Mäfer, Leipzig-R.** 928

**Mohr** Stenographiennter (Gabelsberger) enthält die vollständigsten Briefe u. Letzt Dr. Ruch, Leiter d. Fernstudien d. Vereinig. stenogr.-kundiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. 933

**H. MATHAEUS** DESSAU, SAGENSSTR. 43. Katalog gratis, u. f.

## Druckfilzstuch, Präge- und Trockenfilz

Moleskin, Schmutztücher bei **H. Andresen & Sohn, Hamburg.**

Den verehrten Herren Kollegen zur Nachricht, daß ich in **Hortmund, Mühlstraße 114**, ein

## Zigarrengeschäft

eröffnet habe. Inbeim ich um geeigneten Zuspruch bitte, zeichne mit kollegialem Gruß

**Ewald Best.** 931]

Am 18. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges, trones Mitglied, der Schriftsetzer

## Felix Brüggemann

aus Essen. Der Verstorbene gehörte dem Verbands seit seiner Gründung an und betätigte dessen Prinzipien in anerkennenswerter Weise auch in schweren Zeiten. Derselbe wird uns stets ein Vorbild bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein! 925

Der Bezirksverein Mannheim.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser hochverehrter Chef

# Herr Kommerzienrat Max Müller

am 19. Mai im 61. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden ist. Der Verstorbene gehörte mehrere Jahre dem hiesigen Tarifschiedsgericht an und nahm an den Interessen seines Personals stets warmen Anteil. Sein aufrichtiger und biederer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Karlsruhe, den 20. Mai 1910.

Die Verbandsmitglieder  
der C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei.